

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 2,70 hinzu tritt noch das Bestellgeld; bei der Post monatlich 1,00 M. einschließlich Tragerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Bg., totale 20 Bg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Geschäftsleiter: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postkass.-Conto Nr. 4939. Postamt Frankfurt a. M.

Vor dem Waffenstillstand.

Wilson's Antwort, die Entente zu Waffenstillstandsverhandlungen bereit. — Die deutsche Abordnung bereits unterwegs. — Neue heftige Angriffe bei Valenciennes.

Ein Aufruf des Reichskanzlers.

Berlin, 6. Nov. (WB. Amtlich.) Der Reichskanzler erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

„Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbündeten den 14 Punkten in denen er keine Friedensbedingungen im Januar ds. Jrs. zusammengestellt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugestimmt haben, und daß die Waffenstillstandsbedingungen durch Marshall Foch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung für die Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Blutergießen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist.“

Die Verhandlungen werden durch Urakufen und diplomatisches Verfahren in ihrem erfolgreichen Verlauf ernstlich gefördert.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einigkeit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der entscheidenden Stunde, in der nur die unbedingte Einigkeit des ganzen deutschen Volkes die großen Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte verfallen, so sind die Folgen nicht abzusehen. Die Aufrechterhaltung der bisherigen bewährten Ordnung in freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungsstunde die unerlässliche Forderung, die jede Volkregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichskanzler: Max von Baden.

Der deutsche Generalstab meldet:

M. G. O. Großes Hauptquartier, den 6. November Amtlich.

Weltlicher Kriegsausflug.

Infanteriekämpfe in der Schelde-Niederung. Auf dem Schlachtfeld zwischen der Schelde und der Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern noch flüchtigem Artilleriefeuer keine Angriffe wieder aufnehmen wollte, sich auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Wald von Mormal und südlich von Landreies größeren Umfang annahm. Der Feind stand am Abend westlich von Bawal, am Ostrand des Waldes von Mormal, östlich von Landreies und östlich von Gulle. Auch zwischen der Oise und der Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Maas die allgemeine Linie Marie-Digo le Gros-Gely erreicht. Westlich der Maas stehen wir ihm nördlich von Le Vieigne und westlich von Beaumont in Gesichtslinie. Heftige Angriffe des Feindes bei Beaumont und Vermanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun ließ der Amerikaner unter heftigem Geschützfeuer über die Maas und drang in die Wäldungen auf den südlichen Anhöhen zwischen Mils und Vilozens ein. Das schiffliche Regiments Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampfzone auf Fontaines vordringenden Feind zurück und nahm den Spinnwald wieder. Die Kanonen fanden auf dem Kampf der Maas ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenbuzische und holländische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Siere und in dem Walde von Etange ab.

Wir schossen am 4. 11. 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Volke und Leutnant Koennede errangen ihren 55. Luflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: G r u e r.

Abendbericht.

Berlin, 6. Nov. abends. (WB. Amtlich.) Heftige Angriffe nördlich von Valenciennes, bei Baval und bei Aulnoy an der Somme konnten die Durchführung der zwischen Selze und Oise eingeleiteten Bewegungen nicht hindern. Von der Oise bis zur Maas keine größeren Kämpfe. Auf dem Ostufer der Maas erneute Angriffe der Amerikaner. Westlich Dun konnten sie etwas Boden gewinnen, im übrigen sind sie gescheitert.

Die Antwort Wilson's.

Berlin, 6. Nov. (WB. Amtlich.) Die durch Fochspruch hier eingetroffene Note der Vereinigten Staaten vom 5. 11. 1918 lautet in der Uebersetzung:

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Notenwechsel den mit den Vereinigten Staaten verbundenen Regierungen übermitteln hat mit dem Anbehalten, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den anzuzeigenden Bedingungen und Grundätzen herbeizuführen, ihre militärischen Kataster und die der Vereinigten Staaten zu erlösen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und den verbundenen Regierungen die unbedingte Macht sichert, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung anzunehmenden Friedens zu gewährleisten und zu erzwängen, sofern sie einen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt für möglich halten.

Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der alliierten Regierungen

mit Bemerkungen über diesen Notenwechsel erhalten, das folgenden Inhalt hat:

Die alliierten Regierungen haben den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sofortig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie:

Ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8. 1. 1918, sowie der Grundzüge, die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt sind.

Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnlich so genannte Begriff der

Freiheit der Meere

verschiedene Auslegungen (Bedingungen?) einschließt, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritte in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten.

Kerner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß

die besetzten Gebiete

nicht nur geräumt und besetzt, sondern auch wieder hergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingung kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten soll.

Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der im letzten Teile des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der deutschen Regierung mitzutheilen, daß

Weschall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den alliierten Regierungen ernannt worden ist, gehörig qualifizierte Vertreter (?) der deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

(Bemerkung: Amtlich ist die Note noch nicht eingegangen).

London, 5. Nov. (WB.) Keler. Unterhaus. Lloyd George kündigte an, daß die Alliierten den Präsidenten Wilson ersucht hätten, die deutsche Regierung zu benachrichtigen, wenn sie die Waffenstillstandsbedingungen zu erfahren wünschten, denen die Alliierten zustimmen, so sollen sie sich in der nächsten Woche an Foch wenden. (Aelter Volksh.)

Die deutsche Abordnung unterwegs.

Berlin, 6. Nov. (WB. Amtlich.) Die deutsche Abordnung zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

Die Vorkänge in Kiel und Hamburg.

Berlin, 6. Nov. (WB.) Ueber die Lage in Kiel erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

Der militärische Schutz der Ostsee durch die Marine ist läckenlos hergestellt. Alle verlaufenden Kriegsschiffe führen die Kriegsfahne. Die Bewegung unter den Matrosen und Arbeitern ist in ruhige Bahnen zurückgeführt. Die Mannschaften der Marine bemühen sich Ordnungswidrigkeiten entgegenzutreten. Es folgt allmählich allgemeine Abgabe der Waffen. Privathäuser und Geschäfte bleiben ebenso wie Lokale und Krankenhäuser unbesetzt. Die Banken sind fast alle in Betrieb. Die Verpflegung in den Kasernen und auf den Schiffen wird in der bisher anerkannten Weise durchgeführt. Die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung ist bisher nicht gefährdet. Die Betriebe sind noch im Auslauf. Die Bevölkerung ist ruhig.

Berlin, 6. Nov. (WB.) In Hamburg sind die Betriebe ausständig. Es ist zu Disziplinlosigkeiten und gewalttätigen Übergriffen gekommen. Vieles wird aus Überdruß angefaßt. Abweichen von Vorschriften in einzelnen Betrieben ist Privatbesitzer nicht befehdet oder angefaßt worden. Die Verhinderung ist nicht gefährdet.

Ein Goldschmiedewerk in Düsseldorf.

Düsseldorf, 6. Nov. Die Düsseldorf Polizei hat gestern in der Graf Adolfsstraße 12 ein Goldschmiedewerk ausgetrieben. Dort hatte ein gewisser H. Brannow seit einiger Zeit neun Räume angeblich für eine Niederlassung der ruffähigen Telearbeitsagentur einrichtet. In Wirklichkeit hat sich herausgestellt, daß dieses Bureau keine andere Aufgabe hatte, als Vorbereitung für den gewalttätigen Umsturz zu betreiben, und die Düsseldorf Arbeiter zur Einrichtung dieser Herrschaft aufzuwiegen. Die zahlreichen Goldschmiedischen Klingelblätter die in den letzten Tagen und Wochen in den Straßen in Düsseldorf und der weiteren Umgebung verbreitet worden sind, hatten ihren Ursprung in dem ausgeführten Bureau. Die Polizei hat drei Personen festgenommen, neben Brannow eine Frau Rosa Hoffstein und außerdem noch eine Person, die sich weigert, ihren Namen anzugeben.

Aus der österreich-ungarischen Konkursmasse.

Ein Wiener Protest.

Wien, 5. Nov. (WB.) Amtlich wird verlautbart: Im Punkte 1 der zwischen dem Armeekommando und der italienischen Heeresleitung abgeschlossenen Waffenstillstandsbedingungen wurde die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorzusehen. Am 3. 11. 3 Uhr früh wurde an die Armee der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben. Acht Stunden später erfuhr das Armeekommando, daß die italienische Heeresleitung ausdrücklich festgestellt habe die Feindseligkeiten erst 24 Stunden nach Unterezeichnung einzustellen. Das Armeekommando leute gegen diese plötzliche Veränderung der bereits unterzeichneten Bedingungen Verwahrung ein und weist auf die tatsächliche Unmöglichkeit hin, den dem eigenen Heere bereits erteilten Waffenstillstandsbebefehl zurückzunehmen und verlangte die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten. Die italienische Heeresleitung zeigte sich aber nicht geneigt, den durchaus berechtigten Wünschen des Armeekommandos zu willfahren. Die italienischen Truppen müßten vielmehr die Unklarheit der Lage aus, um noch „militärische“ Erfolge zu erringen. So führen im engen Mittelall unfern dicht aufgeschlossenen Kolonnen plötzlich italienische Panzerautos mit Maschinengewehren und Geschützen vor, machen schließlich Halt und erklären die überholten Truppen — mehrere Divisionen — als gefangen. Auf Widerstand waren sie nicht gefaßt, da unsere Leute die Feindseligkeiten bereits eingestellt hatten. Das Armeekommando protestierte gegen dieses Vorgehen nochmals und forderte die Freilassung aller auf so gewaltsame Weise gefangen anzunehmenden Leute. Eine Antwort ist noch nicht eintreffend.

Wien, 8. Nov. Aus Bogen melden die Blätter: Die ersten holländischen Offiziersprouetten sind hier in Kraftwagen von Trient eingetroffen. In Bogen, Triest und Meran herrscht eine ruhige, aber gedrückte Stimmung.

Kranasch in Prag.

Wien, 6. Nov. (223.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Kranasch ist gestern abend mit den übrigen tschechischen Delegierten aus der Schweiz hier eingetroffen. In den Straßen der Stadt wurde er von einer riesigen Menschenmenge feierlich begrüßt. Dem Vollen des Bahnhofsgebäudes hielt Kranasch eine Ansprache, in der er sagte, in der Schweiz seien alle Forderungen erfüllt. Heute könne er nur sagen, daß seine Macht der Welt mehr umfasse sei, dem tschechischen Volke das aus der Hand zu nehmen, was es liebt. Die Rede klang in den Ruf aus: „Es lebe die tschechisch-polnische Republik!“ Nach einer Fahrt durch die festlich geschmückte Stadt hielten Kranasch und andere Delegierte an dem Wagnersplatz neuerlich holländischen Spätkönig, während sie im Nationalausdruck über die Ergebnisse der Schweizer Reise

„Ungarn nicht im Kriege mit Deutschland“.

Budapest, 3. Nov. Der Budapestter deutsche Generalkonsul Graf Rüdiger von Stummheim ist heute vormittag beim Nationalrat erschienen, um den Schutz des Rats für die Reichsdeutschen in Budapest zu erbitten. Graf Rüdiger von Stummheim betonte er wolle alle erforderlichen Maßnahmen zur Wahrung der Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn ergreifen, damit auch der Handelsverkehr unbehindert vorankommen könne und Ungarn all jene Vorteile, die auch bis jetzt aus Deutschland eingeholt wurden, erhalten könne. Der Nationalrat zog sich zu einer kurzen Beratung zurück und betraute sodann Herrn Dr. Julius Kolhor damit, den Mitgliefern der reichsdeutschen Kammer mitzuteilen, daß der Nationalrat, fern der traditionellen Gesinnung der ungarischen Nation, die Deutschen, die ja alle längere Zeit in ungarischer Reichsdeutschen, gerade so wüßten wolle, wie die Untertanen der anderen fremden Staaten. Der Nationalrat betradete sich nicht als in feindlichem Verhältnis mit dem Deutschen Reich beizubehalten und hoffe, daß die Deutscher und Nationen nimmend gemeinsam den Weg zu ihrem Heil finden werden. Was hier in Ungarn jetzt geschehe, sei nichts anderes als der Krieg gegen den Krieg.

Die deutsche Kolonie veranlaßte sich heute nachmittag im Lokal des Vereins der Reichsdeutschen und nahm die von Dr. Kolhor überbrachte Botschaft des Nationalrates mit großer Freude entgegen. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer Schmidt, hat Dr. Kolhor, dem Nationalrat den Dank der Budapestter Reichsdeutschen überbringen zu wollen. Die Reichsdeutschen verzeigten auch herzlich der Nation.

Plünderungen in Ungarn.

Budapest, 2. Nov. „Feller Lloyd“ meldet aus Regensburg: Hier hat es gestern nach tschechischen Raubzügen zu größeren Ausschreitungen des Bödels, der zu rauben und zu plündern begann. Abends erschien eine größere Menge vor dem Gefängnis und forderte den Staatsanwalt auf, die Straflinge freizulassen. Da sich in dem Gefängnis nur gewöhnliche Verbrechen befinden, lehnte der Staatsanwalt ab. Darauf wurden mehrere Streikbeweise abgefeuert. Der Staatsanwalt brach tot zusammen. Im Laufe der Nacht gelang es, einigemmaßen Ruhe zu schaffen. Hierauf wurde festgestellt, daß die Wache Häuser geplündert und angezündet hatte. Auch in zwei benachbarten Gemeinden kamen Plünderungen und Raubfälle vor. Der Oberprokurator des Kaiser Komitats erhielt die Meldung, daß in Altrath, Nagelata und Beresgöbör der Bödel raubt und brandstiftet.

Herzenskämpfe.

Roman von Helene Schütte, geb. von Gerodorf. (Copyright 1915 by C. Neumann-Neudamm.)

32) Nachdruck verboten. „Doch, Papa, es schlossen sich manchmal mehrere Bekannte an“, antwortete sie daher. „Ein junger Offizier, den Onkel und Tante sehr gern haben und der überhaupt überall sehr beliebt ist, war fast immer dabei.“ „Und wie heißt dieser edle Jüngling?“, spöttelte der Onkel. „Leutnant Reinhold von Gernshoff, Papa.“ Eine dunkle Jarnesglut leuchtete dem Geheimrat in den Kopf. „Wo wohnt er?“, fragte der Onkel. „Doch war der Name, den der Marquis genannt hatte. Aber noch bezwang er sich.“ „Der Name klingt mir bekannt“, brachte er mit mühsamer Selbstbeherrschung hervor. „Das kann schon sein“, antwortete Hilde, „er kommt aus einer alten, vornehmen, aber verarmten Familie, seit Jahrhunderten sind viele seines Namens in hohen Stellungen in der Armee oder im Zivildienst, auch haben sie auf ihren Gütern, nur dieser Jüngling der Familie ist vermögenslos.“ „Und nun möchte der junge Herr diesen Mangel wohl durch eine reiche Braut wieder abheben?“ fragte der Geheimrat weiter. „Ach, bewahre“, sagte Hilde, „erzählenden über die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, „daran denkt er nicht im entferntesten.“ „So, so, das ist sehr gut, wenn er nicht daran denkt, denn solche Absichten haben manchmal ihre Schwierigkeiten“, sprach der Geheimrat satirisch. „Bei mir z. B. läme er höchst an, sollte es ihm einfallen, auf meine Hand zu spekulieren. Dazu bin ich nicht da, um einem wichtigen Leutnant seine Forderungen mit meinem Vermögen in Ordnung zu bringen. Es ist also sehr glückselig für ihn, daß er nicht im entferntesten daran denkt, wie du eben verächtlich bist.“ Hilde war leblos geworden. Nun war doch geschieden, was gerade vermieden werden sollte. Ehe ihr Vater Reinhold noch gesehen und angehört hatte, war er schon gegen ihn eingenommen. Man hätte fast meinen können, er habe etwas davon gewußt und habe das Gespräch absichtlich so gelenkt, um ihr von vornherein alle Hoffnung zu nehmen. Aber doch war doch fast unüberwindlich. Wie hätte das zugehen sollen? Was aber sollte sie darauf erwidern? Jedes Wort der Verteidigung konnte seinen Groll heigern; schweig sie aber, so mußte er denken, sie gäbe ihm Recht. „Aber Vater“, sagte sie endlich so sanft und ruhig wie es vermochte, „hörtst du es für ganz ausgeschlossen, daß mich jemand um meiner selbst willen lieb haben könnte?“ Der Geheimrat lachte grell und höhnlich auf. „Also heißt es wirklich so, du einseitiges Ding! Der seltsame Mönche Reinhold hat dir weisgemacht, dich maßlos in die Arme und du bist richtig darauf reingefallen! Für so dumm hätte ich dich doch nicht gehalten!“ Eine heiße Empörung wachte in Hilde auf. So durfte man von ihm, dem edelsten, unermesslichsten Menschen auf der Welt reden? Ihn ja beschimpfen, ohne ihn zu kennen? Aber sie hatte nochmals die Beminnung, sich zu beherrschen, um nicht alles zu verderben. Auch mußte sie ja, wie schlicht ihr Vater von allen Menschen dachte, — warum sollte er mit Reinhold eine Ausnahme machen? „Papa“, sagte sie, mit Anstrengung die hervorquellenden Tränen unterdrückend, „glaube mir, du laßt Herrn von Gernshoff unrecht. Er ist absolut kein berechnender Charakter, sondern ein guter, rechtschaffener Mensch. Er hat mich wochenlang gar nicht angehen, erst nach und nach sind wir befreundet geworden.“ „Und“, sagte sie mit dem Versuch, zu scherzen und ihm etwas Annehmliches zu sagen, „so ganz einseitig kann ich doch nicht sein, bin ich doch deine Tochter und habe doch wohl als solche ein ganz klein wenig von deinem Scharfsinn geerbt.“ „Ach, was habst du für Phantasmen denn überhaupt für Verstand?“ erwiderte der Vater wüργerend. „In dem kleinen Spögehenne ist ja gar kein Platz für wirkliches Denken. Und erst gar in Liebesangelegenheiten! Da tröndelst der spärliche Bortat vollends ein und es bleibt nur noch der helle Wahn übrig. Ein vertriebtes Frauenzimmer! Wohl! Etwas Anderes gibt es gar nicht!“

schicht. Es wurde die Entsendung von Polizeimannschaften nach den gefährdeten Orten beschlossen. Der ungarische Nationalrat hat in letzter Zeit verschiedene Kurse erteilt, in dem er vor Volksemissen und Wunden warnt. Die vorstehende Meldung gibt den Grund für diese Warnungen.

Sieben österreichische Flieger bei München gelandet.

München, 5. Nov. (223.) Sieben österreichische Flieger die sich verlogen hatten, sind in der Nähe Münchens notgelandet, da infolge des dünnlichen Wetters die Höhenmesser nicht einmündert schlaggestellt werden konnten und eigene Flieger auf diesem Flugwege nicht gemeldet waren, mußte alarmiert werden.

Schwere Regierungskrise in Spanien.

Bern, 2. Nov. Zur parlamentarischen Lage in Spanien meldet der „Times“: Dieß des „Corriere della Sera“, Spanien scheitert vor einer tief unumkehrbaren politischen Krise. Der Sturz der Regierung sei eine Frage von Tagen. Als einziger Ausweg für die Monarchie erweise die Bildung eines Ultrademokratischen Kabinetts, wobei heimlich unter Romanones, das gleich bei Regierungsantritt wichtige Besatzungsänderungen beantragen werde. Es sieht so aus, als ob England diese Regierungskrise nicht und vorbereiten läßt. Englische Zeitungsmedien haben die kommenden Entwicklungen an, bei denen die Ränke-Künste an der Themse ihre Hände im Spiel haben.

Die Alleinherrscher für Volksabstimmung.

Strasbourg, 3. Nov. Eine aus allen Teilen des Landes hart geführte Besprechung von Alleinherrschern verschiedener Parteirichtung und Berufsständen im Sängers-Haus in Strasbourg gab folgende Erklärung ab: 1. Sie spricht ihr Bedauern aus, daß die Kräfte der zweiten Kammer des Landtages in dem letzten Augenblick, welcher über die Geschichte unserer Heimat entscheidet, durch ihre passiven Verhalten sich dem Gebot der Stunde entziehen. 2. Sie erhebt unter Verletzung auf die Grundzüge, die in den Forderungen des Präsidenten Wilson, insbesondere in der Botschaft vom 8. Januar d. J. niedergelegt sind, Anspruch auf das Recht der Selbstbestimmung für das elsass-lothringische Volk und fordert demnach, daß das Schicksal von Elsass-Lothringen nur durch eine Volksabstimmung der Elsass-Lothringer entschieden werde. Ein in dem Sinne des 2. Punktes gehaltenes Telegramm wurde an Präsident Wilson geschickt.

Eine Kundgebung des Jungmännervereins.

Der Vorstand des Jungmännervereins für die katholische Presse Deutschlands veröffentlicht folgende Mitteilungen: 1. Er bezieht die Umänderung unseres Verfassungslebens auf demokratischer Grundlage unter weitgehender verantwortlicher Heranziehung der Volkvertreter zur Regierung. 2. Er verlangt im volkreichlichen Interesse die Erhaltung des Deutschen Reiches als Bundesstaat unter verfassungsmäßiger Grundlage. 3. Er wünscht die Erhaltung der Monarchie und die Umbildung des deutschen Kaisertums zu einem modernen sozialen Volksherrschaft, das allen Volksteilen Gerechtigkeit widerfahren und weiche Vorzüge weihen läßt. 4. Er wünscht aber bei allem Entgegenkommen an berechtigten demokratischen Forderungen, daß die Grenzlinien nicht verwischt werden, die uns von einer unbedingten unerschütterlichen Demokratie trennen.

5. Deshalb erhebt er schärfsten Einspruch dagegen, daß der Ruf nach Abschaffung der Monarchie erhoben wird, weil der Verzicht auf die Monarchie Verletzung und Auflösung unseres Staatslebens befehlen läßt.

Ein Mahnwort.

Erzbischof Faulhaber von München hat zum Abschließen des Kanals das gute Wort versehen lassen: „Es ist jetzt nicht Zeit, ... bis gegenwärtig in blinder Zorn hineingezogen ... Sonst ist das Blut der vielen Toten umsonst geflossen. So biste ich euch im Namen vieler Lieben Tote: Holtet das Erbte der Toten heilig! Verzicht nicht umzustehen, was sie mit ihrem Herbit reiten und erhalten wollten! Eids Gott und ihrem Geist! Habt Vertrauen und ertragt die schwere Zeit ergehen in Gottes Willen, gestützt mit Gottes Kraft, gestützt mit dem Ausblick auf Gottes Namen. Gott hat in der Weltgeschichte oftmals einen jugendlichen Fluch in Segen verwandelt.“

Graf Schwerin-Löwitz.

Die „Deutsche Tageszeitung“ widmet dem verstorbenen Präsidenten des preussischen Landtags einen warmgehaltenen Nachruf, in dem es heißt: Mit dem Grafen von Schwerin-Löwitz ist ein Parlamentarier und Führer der deutschen Landwirtschaft dahingegangen, der in unserem öffentlichen Leben einen ganz besonderen Rang eingenommen hat. Am 19. Mai 1847 war Schwerin-Löwitz im Kreise Altam geboren, besuchte Hans Graf von Schwerin-Löwitz das französische Gymnasium in Berlin und trat dann bei der Halberstädter Ritterkammer ein. Fünfzehn Jahre lang blieb er aktiver Offizier, der an den Feldzügen in Böhmen und in Frankreich mit Auszeichnung teilnahm; 1881 nahm er als Rittmeister den Abschied, um sich der Vereinarbeitung des Familien-gutes widmen. Ein Landwirt von Umficht, Intuition und Erfolg, gewann er bald das Vertrauen seiner Verfassungswellen, die ihn als ihren Vertreter in die verschiedensten landwirtschaftlichen und kommunalen Körperschaften entsandten. Frühzeitig wurde der landwirtschaftliche Praktiker und fröhliche Dichter auch Theoretiker, der mit scharfen und weitem Blick die Gesamtlage der deutschen Landwirtschaft, wie namentlich auch die Gefahren sah, die ihr von der Umwälzung besonders der überhöhten Produktion drohten; der aber immer von der tiefen Grundlage der Praxis ausging. So erkannte er auch bald die Notwendigkeit für die deutsche Landwirtschaft, sich nicht nur in den engeren Verhältnissen, sondern auch auf dem wirtschaftspolitischen Felde eng zusammenzuschließen, um sich den nötigen Schutz nach innen wie nach außen zu erringen. Seine reiche Begabung und unermüdete Arbeitskraft, die sich vielfach auch rednerisch und schriftstellerisch betätigte, trugen ihn immer weiter zu den höchsten landwirtschaftlichen Ehrenämtern, über den Vorsitz der Landwirtschaftskammer für Pommern zum Vorsitzenden des Preussischen Landes-Oekonomie-Kollegiums und zum Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftskongresses. Im Jahre 1893 wurde er in seinem heimatischen Wahlkreis Stettin I in den Reichstag gewählt, dem er selber bisweilen anwesend hat und vom März 1910 bis Ende der Legislaturperiode im Dezember 1911, als Präsident vorstand. Im Frühjahr 1897 trat er in das Preussische Abgeordnetenhaus ein, das ihn am 25. Oktober 1912 zum Präsidenten wählte. Zunächst hat er als Mitglied der preussischen Zentral-Moor-Kommission, des Bezirks-Eisenbahnrats, des Völkervereinigungsrates, des Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge usw. eine reiche Wirksamkeit entfaltet. Die deutsche Landwirtschaft wird dem Präsidenten ihrer öffentlichen Kooperationen, den Redner und Schriftsteller Grafen Schwerin-Löwitz schmerzlich vermissen. Seine wirtschaftspolitischen Vorstellungen in den parlamentarischen und beruflichen Körperschaften ebenso wie seine vielfachen Artikel in Zeit

Silbe war froh, ihn von Reinhold abgeleckt zu haben. Lieber wollte sie selbst seine Schwärmereien ertragen, als ihr Ideal so ungerührt beschimpfen zu lassen. Aber sie hatte sich zu früh getraut. Der Geheimrat wollte gleich vollständig reinen Tisch machen und setzte daher sofort hinzu: „Also bist du jetzt kein! Dieser Mensch, der Gernshoff, existiert noch jetzt an nicht mehr für dich! Weber er, noch ein anderer im dunklen Kosch erhält jemals deine Hand! Pantum! Was! Damit ist die Geschichte ein für allemal abgemacht. Hat er sich wirklich keine Sorgen gemacht, um so besser für ihn. Ebenso ist mit dir. Du weißt jetzt, woran du bist. Doch ich stricken Wehrman verlange, weißt du. Jetzt ach in dein Zimmer, und dich aus, und nachher beim Mittagessen verlange ich ein vergnügtes Gesicht. Alons, mach!“ Hilde erwiderte kein Wort. Sie sah ihn nur mit einem langen eigenwilligen Blick an, drehte sich um und verließ das Zimmer. Der Geheimrat aber lüchelte vor sich hin und rieb sich voll Genugtuung die Hände. „Des habe ich wieder gut gemacht!“ murmelte er vor sich hin. „Die Geschichte wurde glücklich beiläufig! Da sieht man wieder die Weiber! Man braucht sie nur energisch anzufassen, dann schweigen sie und tauschen nicht. Nun will ich ihr noch ein paar Tage Zeit lassen, ihren großen Plebskammer zu befragen und zu verzeihen, dann kommt die Verlobung mit dem Marquis, und ich wette, in acht Tagen ist sie strahlend vergnügt als seine Braut mit ihm auf dem Sofa und macht Bläne für die Ausstattung und die Hochzeitreise. Und ich bin dann für immer die Sorge um sie los; das ist doch das Beste bei der ganzen Sache.“ Hätte der Geheimrat sich jemals die Mühe gegeben, die Eigenart seines Kindes zu ergreifen, so würde er jetzt seinen Sieges weniger sicher gewesen sein. Als Hilde in die Zimmer kam, warf sie sich in einen Sessel und brach in lautes Weinen aus, das sich lange nicht beruhigen wollte. O, wie viel schmerzhaft alles, als sie es sich in ihren trüblichen Vorstellungen ausgemalt hatte! Fortsetzung folgt

Wären uns in der Tagespresse haben durch ihre geübte Entschiedenheit und ihren reichen Vorrat an gedanklichen Inhalt, durch eine klare und scharfe Disposition und eine vollen- dete Form einen hervorragenden Rang eingenommen. König und Berater verließen in dem Verblühen einen preußischen und deutschen Parlamenten von lauterem Charakter und uner- schütterlicher Treue; das parlamentarische Leben Deutschlands eine seiner geachteten und bestbelebten Persönlichkeiten. Seine reichen Verdienste um den Staat und die Landwirtschaft werden ungeschwächt bleiben.

Zur Verfassungsänderung

wird uns aus Darmstadt geschrieben:

Die verschiedenen Parteienfraktionen der Zweiten Kammer sind am Dienstag hier zusammengetreten, um zu den verschiede- nen wichtigen Verfassungsfragen aller Art, insbesondere auch zu den Vorschlägen hierzu, Stellung zu nehmen. Der Landesauschuss der Zentrumspartei hatte seine Rente in den früheren ein- berufen. Lebhaftest ausgesprochen wurden auf allen Seiten die Wünsche nach einer Verfassungsänderung, die aus jeder Frak- tion gewünscht wurden, ein Ausschuss gebildet, dem die einzelnen in den Fraktionen beschlossenen Anträge und Richtlinien vor- gelegt wurden.

Dieser Ausschuss beriet bis abends noch sieben Uhr.

Vorschläge wurden nicht gefaßt; die einzelnen Vorschläge können nur als unverbindlich gelten, doch sehr sehr sehr geliebt werden, daß bestimmte Vorschläge bestehen, daß durch die ganze Kammer ein Zug nach einheitlicher Beschlußfassung geht, jedoch die wichtige Fragen vorwiegend in erster und würdiger Weise ihre Entscheidung finden werden.

Wir erwarten hierzu noch, daß bei allen, auch den rechts- stehenden Parteien, dem Drang der Zeit nach einer Demokrati- sierung der Kammer nicht ernstlich widersprochen wird und daß man auf allen Seiten mit Eifer befreit ist, durch entsprechende Maßnahmen eine Einheitlichkeit herbeizuführen.

Ob die Verfassungsänderung durch eine neue Verlesungs- vorlage vorgenommen oder zunächst durch einen Ausschuss be- raten werden soll, dürfte vorwiegend in der Monatsitzung entschieden werden.

Auch bezüglich der Ministerkrone hat nach seiner Entschlie- dung festgehalten. Wie man hört, hat der Gedanke eines Koalitionsministeriums viele Aussicht. Hierdurch würde die Frage der neuen Ministerbeurteilung gelöst. Allen Anschein nach scheint auch der Ministerwechsel des jetzigen Finanzministers Dr. Becker nicht ganz festzulegen.

Hessischer Landtag.

Zweite Kammer.

Präsident Köhler eröffnete die gestrigen Beratungen mit der Erklärung, daß zunächst der nicht auf der Tagesordnung stehende Unfallfallantrag des Sonderauschusses betriff, das Gesetz betr. die Landstände vom Juni 1911 sowie die Ver- fassungsurkunde von 1820 beraten werden sollen.

Das Haus beschloß, die Beratung und die Dringlichkeit wird genehmigt.

Als Nebst als Berichterstatter führt uns, daß alle Parteien des Hauses sich einstimmig für die Parlamentarisierung der Kammer ausgesprochen haben und daß man deshalb mit der Ausführung nicht zögern sollte. Dadurch sei die Abänderung ver- schiedener Bestimmungen in dem Wahlgesetz und der Beruf- lungsurkunde notwendig.

Der Antrag geht zunächst dahin, die Artikel 15 und 61,4 des Gesetzes über die Landstände aufzuheben. Dadurch wird er- möglicht, daß die in das Ministerium einsetzenden Abgeordne- ten ihre Mandate weiter ausüben können. Auch die Bestim- mung, nach der einzelne Beamtenkategorien nicht als Abgeord- nete wählbar sind, wird aufgehoben.

Auch Artikel 61 par. 4. der bestimmt, daß als Abgeordnete gewisse Beamte auszuwählen und eine Kennzahl erforderlich ist, wenn sie in ein höheres Amt einziehen, wird beibehalten.

Ferner wird der Antrag des Art. 62 der Verfassungsurkunde ge- fordert, jedoch wird die Mitglieder des Ministeriums und die ernannten Provinzialkommissare außer freiem Zutritt in die Bei- den Kammern auch das Stimrecht in derjenigen Kammer ausüben können, in der sie tätig sind. Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufzuheben.

Die Kammer nahm die Anträge ohne weitere Aussprache einstimmig an, worauf Abg. Dr. Schmitt beantragte, die Kammer auf Donnerstag zu versetzen, da in der Zwischenzeit die einzelnen Fraktionen und der Sonderauschuss die einzelnen Verfassungsfragen fertig beraten hätten. Der Präsident ver- schiebt dann die nächste Sitzung auf Donnerstag, vorm. 10½ Uhr.

Wie wir erfahren hat sich nach den neueren Beratungen nun doch eine Mehrheit aus dem Bauernbund und den Nationallibe- ralen gebildet, obwohl es gehen soll, als ob in der Mi- nisterfrage nachlässige Einigkeit herrsche, da verschiedene natio- nalliberale Abgeordnete stark nach links schwenken schienen. Vor- angsichtlich werden nun Zentrum, Freisinn und Sozialdemokraten hierin allein stehen und da sie in der Minderheit sind, nicht viel erreichen können, wenn auch sie bestrebt, daß auf allen Seiten des Hauses größte Rücksicht auf weitgehendstem Sinn zur Her- beiführung einer friedlichen Lösung der schwierigen Aufgabe besteht. Abg. Hoffmann hat am Donnerstag von Seiten der beiden Reichsparteien ein Ministerkandidat präsentiert werden. Jedenfalls ist sicher, daß man sich auf nur einen Minister einigt. Zu den Fragen der Verhältnisse zwischen die rechte Seite des Hauses zurückzuführen, weil man sonst eine starke Benachteiligung des linken Landes fürchtet. Dagegen ist man auf dieser Seite auch für die Aufhebung des Hebeschlusses, soweit er zu An- fangsbekanntwerden beabsichtigt wird. Die verschiedenen Parteien haben gestern noch getagt.

Aus der Heimat.

Friedberg. Heute Nacht wurde das Gasthaus zum Deut- schen Haus (Eckmeyer) von Einbrechern heimgesucht. Es wurden Geld, Cigarren und Kleidungsstücke gestohlen.

Friedberg, 7. Nov. (C. V. L. u. h. e. s. e. n. d.) Am nächsten Sonntag, den 10. November, feiert sich wieder Dr. Martin Luthers Geburtstag. So mania kirchliche Veranstaltungen in die gegenwärtige ärmere Zeit fallen, so sehr brauchen wir Er- leuchtung über Kirche und Kammer und Kraft zum Tragen und Ueberwinden. Luther, der als Trost und Mahner unseres deutschen Volkes in allen Tagen und zu allen Zeiten ein hoher Prophet gewesen ist, hat auch heute und erst recht heute uns etwas zu sagen. Daraus will am nächsten Sonntag Herr Geh. Kirchenrat D. Schöller zu uns reden in einer heiligen Feier, die abends 8 Uhr in der Burgkirche stattfinden soll. Wir laden schon heute die Mitglieder der evangelischen Vereinigung wie überhaupt alle Glieder unserer Gemeinde herzlich dazu ein.

F. C. von Meißel, 5. Nov. Eine Schleichhändlerin wurde am Bahnhof Hirschberg erwischt, die unter ihren Kleidern einen halben Zentner Kaffeebohnen heimlich untergebracht hatte, das nach Frankfurt bestimmt war. Die Vorräte des Empfängers fand sich vor, ebenso auch jene des Lieferanten.

Einem guten Jüngling Meißel man auf dem Bahnhof in Niederrodenbach mit der Festnahme eines zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilten Mannes gemacht zu haben. Schon seit längerer Zeit werden eine Reihe von Diebstählen des Ringelsteins und des Feinporzellan durch Einbrecher- diebstähle beunruhigt, bei denen die Diebe mit Vorliebe unter den Diebstählen der von ihnen heimlich gestohlenen Güter auf- täumen. Zu einer solchen Diebstahlthat waren am Samstag nach- mittag wieder vier Personen von Frankfurt aus ausgesandt. Ihr Ziel war ein in der Nähe des Dorfes Neules aufgeschlossener Schatzkammer, aus dem im Dunkel der Nacht vier hümmel geflohen in den nahen Wald geschleift und dort abgeholt wurden. Nach Erledigung der von sachkundiger Hand durchgeführten Schatzkammer wurden die einzelnen Diebstähle in mischelte Stücke zerlegt und dann die Richtung nach Niederrodenbach eingeschlagen, wo wo aus man die Diebstahlgegenstände am Sonntag mit dem Frühzug nach Frankfurt zu schaffen beschickte. Es kam aber anders. Am mit den schwer besetzten Kuffen bei dem Neustädter Bahnhof nicht aufzufallen, brachten es drei der Entführten vorzugeben, unter Umgehung der Sperrung auf den Bahnhof zu gelangen, während der vierte und fünfte von ihnen mit der Führung sämtlicher Fahrkarten beauftragt wurde. Der die Sperrung bedienende Beamte ließ den Mann mit seinen vier Fahr- karten ansehend ungehindert passieren, er schickte ihn aber im Auge und beobachtete, wie die drei aus ihrem Versteck auf dem Bahnhofsgang während der abgehenden Züge in die Nähe des Wagens zu kommen und mit ihm in den zur Abfahrt bereit stehen- den Zug zu steigen verstanden. Da die Sache dem Beamten ver- dächtig vorkam, verzichtete er, daß die vier Personen festgehalten

und zur Festhaltung ihrer Personellen nach dem Stationsgebäude geführt wurden. Auf dem Wege da, thia letzten drei Personen mit einem leichten Schwingen über einen Zaun und erstiegen unter Zurücklassung ihrer gestohlenen Kuffen, während der vierte Mann nicht hindernig zu nehmen und festge- nommen werden konnte. Bei dem mit anwesenden Diebe gab er an, der 31 Jahre alte Arbeiter Franz Meißel aus Frankfurt a. M. zu sein. Als zwei seiner Komplizen bezeichnete er die Frei- bauer Joseph Engelhardt und Jos. W. Meißel, beide aus Frank- furt a. M. Der Meißel, der die Tiere abgeholt hat, soll aus Hirschberg sein, mit Namen will er ihn nicht kennen. Man ver- mutet, daß auf das Konto der Himmelsdiebe all die Diebstähle zu legen sind, die in der letzten Zeit in mehreren Dörfern des Ringelsteins und Feinporzellan ausgeführt worden sind.

Aus Hessen-Nassau.

F. C. Wiesbaden, 5. Nov. Heute vormittag wurde im Lan- deshaushalt die Tägung der 14. Bezirkskommission für den Regierungs- bezirk Wiesbaden durch den Sonderpräsidenten Stefan Schmitt-Höfft a. M. eröffnet, worauf Konstituiert-Präsident C. Ullrich die Ses- sion beendete. Die Sperrung ernannte Stefan Schmitt wieder einstimmig zum Vorsitz und nahm eine Vorlesung des Königlichen Konstitutionsrat betreffend die kirchliche Jugendpflege an.

F. C. Wiesbaden, 5. Nov. Ein hässlicher Erbrochen wurde heute Nacht durch Einbruch der Schenkwirtschaft in einem hiesigen Belgewerksbetrieb verübt. Gestohlen wurden mehrere Belgewerksstücke im Werte von 17 000 M. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Wiesbaden, 5. Nov. Die hiesigen Milchkontrolloren hatten Mitte Juli Auftrag, einen Milchwagen auf der Erbenheimer- landstraße abzulassen, der Milch bel sah, deren Verkauf verboten war. Das Fahrzeug der Landwirtin Karoline Meyer aus Herdenbach kam im langsamen Tempo heran und als es die Beamten wahrnahm, sprangen vier Personen mit ihren Können zum Schilde herunter und entliefen. Frau Meyer wurde nunmehr kontrolliert. Im Wagen fand außer den ord- nungsgemäß mit Fettsäure versehenen Können noch ein Bündchen. Die Untersuchung desselben ergab, daß der Inhalt Wasser mit etwas Milch enthält. Die „Milch“ war entrahmt und hatte einen Wasserzusal von 70 Prozent. Frau Meyer beteuerte ihre Unschuld. Der Schicksal des Milchfahrers sei selbst geworden und hierbei das Wasser beim Rühren in den Rest der Milch hineingelassen. Diese habe sie befehle gestellt, um sie zu ver- füttern, doch sei ohne ihr Wissen der Wagen von ihrer ersten Tante geladen und hierbei von dieser das gefüllte Können mit- eingeladen worden. Der Amtsanwalt beantragte wegen fahr- zeuglicher Milchlieferung gegen Frau Meyer eine Geldstrafe von 100 Mark. Die Schöffen jedoch kamen zu einem vollkommenen Freispruch, da Frau Meyer, über deren Milchlieferung noch nie Klagen laut geworden sind, nicht einmal fahrlässig gehandelt habe.

F. C. Aus dem Marksaunen, 5. Nov. Die Mühle des Milch- lenkführers Philipp Karl Leichfuß in G. H. wurde wegen Un- zuverlässigkeit auf die Dauer von vier Wochen geschlossen.

Das Fernsprechamt in Friedberg.

(Eingeliefert.)

Wir erhalten folgende Zuschrift: Als vor einigen Tagen die Geschäftsstunden im Fernsprechamt wegen Erkrankung zahl- reicher Beamten beschränkt worden sind, mußten wir selbstver- ständlich Rücksicht nehmen. Inzwischen ist aber der Dienst abends nach 6 Uhr wieder aufgenommen worden. Einander dieses dem dieser Umstand bekannt war, forderte gestern Abend von Frankfurt aus ein Ferngespräch mit Friedberg und erhielt die Antwort, daß um 6 Uhr Schluss sei. Auf seinen Einwand, daß der Dienst wieder verlängert sei, wurde ihm der Bescheid, daß gelte nur für die Ortsgespräche, für den Fernverkehr sei nach wie vor um 6 Uhr Schluss. Dem Einander dieses fehlen die Worte für eine solche Vorklage. Als die Damen sind da, sie nehmen die Ortsgespräche an, der Fernverkehr aber wird abgelehnt. Über- haupt ist es doch unangebracht, denn örtliche Mitteilungen könnte man zur Not mündlich machen, während das beim Fernverkehr unmöglich ist. Nach dem Grundlich Stellung und Gegenstellung wäre zu erwarten, daß die Betriebsverhältnisse am Ende des Winters auch in der Gebührentragung zum Ausdruck kommen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto G. H. Friedberg; für den Anzeigenenteil: R. V. D. Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A. G. Friedberg i. G.

Zur allg. Beachtung!

Nach wie vor stricken wir

Strümpfe

an auch baumwollene, Arbeiten solche billig um, ob **Wolle oder Flor, Seide oder Baumwolle.**

In **Strümpfen und Socken** grossen Lager.

Strick - Westen.

Clementine Stern

Friedberg in Hessen, Kaiserstrasse 51, gegenüber d. Engelapothek.

Taschenlampen und Batterien verleiht direkt ins Geld unzer. Garantie der tadellosen Arbeit. Voltmeter mit genauer Messung erümdigt.

Wilhelm Lehrey Brennerstr. 11. Friedberg.

Größe große Thüringer **Reiserbienen** alle Sorten Wänter, Bejen, Striegel, Toilette-Wäntel, prima Wänter u. Toilette- seife, prima Violoncello und Perletoilette alles in großer Auswahl.

Theobald Steinel Wänterfabrik, Friedberg, Kaiserstr. 117.

Spreu und Häckel wagenweise zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 2082 an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Ein sehr schöner Stimmentaler **Fagel** gelblich, 16 Monate alt, steht zu verkaufen bei **Georg Marx I., Gastwirt, Nieder-Wietel.**

Ein mittelgroßes oberrubinger **Pferd** hat zu verkaufen **Heinrich Steul, Friedberg, Rauerstraße 4.**

Ein nach gut erhaltenes **Halbverdeck** preiswert zu verkaufen. **W. H. H. H., Reichelsheim i. d. W., Untere Hainstraße 10.**

Büstenarten liefert schnell und billig **Heinrich Steul, Friedberg, Rauerstraße 4.**

Gesucht für 15. November: **1 Hausmädchen, 1 zweit. Mädchen,** das auch helfen kann. Angebote mit Lohnforderung erbeten an **S. Schultheis** in Steinfurt bei Bad-Nauheim. Junges anderes **Mädchen** in kleinen Haushalt gesucht. **Frankfurt a. M., Gauhstr. 18 I.**

Jüngeres Mädchen für Hausarbeit, sowie Wäschefrau gesucht. **Friedberg, Bismarckstraße 32, II.**

Weraq-Tabak mit 25% reinen Tabakblättern 1/2 Pfund 1.10 M. mit 30% reinen Tabakblättern 1/2 Pfund 1.35 M. emofiehlt **Friedrich Wüchel, Friedberg.**

Co. Nixengejüngere Friedberg, Beginn der Hebung in Mon- tag, den 11. November, abends 8½ Uhr im Singaal der Augustinerkirche. Eingang am Weitor. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Sandfrauen, keine Wajshot mehr!

„Hafrada“ - **Sauerstoff-Bleiche,** das Ideal-Waschmittel. In Originaldoen zu haben im **Hessischen Versandhaus** **Ph. Diner, Friedberg i. H.,** gegenüber d. Lebensmittelgeschäft

Große Lager aller **Pelz-**

waren in best. Ausfüh- zu billigen Preisen.

Granfuchs, Zobel, Fuchs, Alaskafuchs, Pelz, Opom- sk, Kautschuk, Marmel- Felle, Schweife, Pelzwaren in reicher Auswahl.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen werden geschmackvoll u. preiswert ausgeführt. **Elizena Kretschmer** im Hause **Carl Karpi** Frankfurt a. M., 107 Fahrgasse 107. Echte Tücherei.

Eine tüchtige Schweißer (auch sofort oder später Stellung als **Gemeindefrankenschweißer.** Offerten an Schweißer **W. Weber, Wiesloch d. Gieshen.**

Pflichtgetreu bis in den Tod!



Wiedersehen war seine
und unsere Hoffnung.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser heißgeliebter herzensguter unvergeßlicher Sohn, Bruder und Enkel

Gefreiter Albert Weiß

Leib-Garde-Infanterie-Regiment 115, Leib-Kompagnie, 1. Bataillon,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

nach über zweijähriger treuer Pflichterfüllung am 23. Oktober 1918 im blühenden Alter von 21 Jahren im Westen für's Vaterland gefallen ist.

Heuchelheim i. d. Wetterau, den 7. November 1918.

In tiefem Schmerz:

Otto Weiß und Frau Dina geb. Stoll
Robert Weiß
Wilhelm Stoll und Frau.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber guter Vater, unser herzensguter hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Schmiegerohn und Schwager

Reservist Albert Roth

bei einem Feld-Artillerie-Regiment

nach 51 monatlicher treuer Pflichterfüllung, nachdem er 14 Tage auf Urlaub war, nach 7 tägigem Krankenlager in einem Feldlazarett im blühenden Alter von 29 Jahren gestorben ist.

Weschede, Meibach, den 6. November 1918.

In tiefem Schmerz:

Dina Roth geb. Wörtschel
Karl Roth und Frau
Elise Roth
Heinrich Roth, z. Zt. im Felde
Familie Heinrich Wörtschel
nebst Schwager u. Schwägerin.

Oekonomiegut

in Niederbayern, 20 Minuten von Station
350 pr. Morgen
groß, prima Ackerland, beste Weiden, Schlagbarer Wald,
Wohnhaus
von 7 Zimmern, Küche etc., tadelloes Oekonomiegebäude,
eher reichl. leb. und tot. Inventar, ausnahmsweise eingerechnet
Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Selbst
äußer erhalten unter Nr. 4872 Ausschluß durch
Güteradministration
Lorenz Thoma & Co., G. m. b. H.,
München, Herzog Wilhelmstraße 28.

Betr.: Zusammenfassung von Brennholz.

Bekanntmachung

Bezugnehmend auf meine Bekanntmachung vom 30. September ds. Js. sind berechnete Brennholzpreise für die Kohlenwerke zu begeben:
Bezirk 11, Nr. 301 bis 410, je 3 Zentner Kohlen bei Kohlenhandlung David Krämer, Hannoverstraße.
Bezirk 13, Nr. 411 bis 490 je 3 Zentner Kohlen bei Kohlenhandlung Gustav Schwanz & Söhne G. m. b. H., Tauerbamerstraße.
Ich mache hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die Brennholzpreise innerhalb 3 Tu en bei den Händlern abgeholt oder abgerufen sein müssen. Nach diesem Termin nicht abgeholt Brennholzungen verfallen zu Gunsten anderer Haushaltungen.
Friedberg, 6. November 1918.
Der Bürgermeister,
S. R. Damm.

Weißtraut

um Ein schneiden, per Zentner 21 Mk., ist wieder eingetroffen und kommt von Freitag ab zum Verkauf.

Gemüsehandlung Großhaus, Kaiserstr. 32
Gemüsehandlung Holler, Kaiserstr. 110.

Schulbücher

Schreib- u. Zeichenwaren
für Gewerbeschüler

empfehlen
Buchhandlung Friedr. Streckfuß,
Friedberg.

Wer seinen Winterbedarf in Schuhfett

jeht
beschafft, kauft billiger als während der Saison.

Dr. Gentner's
Schuhfett

Tranolin

erhält das Leder weich, macht es wasserdicht und dauerhaft, und kann jetzt noch prompt geliefert werden.

Süßische Plakate und Postkarten.
Hersteller auch des beliebten
Delwachs-Lederputzes Nigrin: Carl Gentner, Göppingen.



Schutzmarke

Liegenschafts-Versteigerung.

Am Freitag, den 8. November 1918, vormittags 11 Uhr, sollen im hiesigen Rathaus die nachstehend verzeichneten, im Grundbuche der Gemarkung Friedberg den verstorbenen Michael Höß Eheleut zugewiesenen Grundstücke, nämlich

Zur II Nr. 454 = 49 am Hofalte in der Sicht, und
" " " 15 = 1492 am Grabgarten an der Hauerbacherstr.

zum Aucten Male zur öffentlichen freiwilligen Versteigerung gebracht werden.

Die Versteigerungsbedingungen können auf dem Geschäftszimmer des Gr. Ortsgerichts während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Friedberg, den 1. November 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher.
S. W. J. a. d., Gerichtsmann.

Eine Zugkuh mit Kalb

zu verkaufen bei
Willy. Eg. IV., Dornassenheim

Eine hebr. Jahre alte gute belgische Zuchtpute

steht zu verkaufen bei
Christoph Kuhl, Hoch-Weißel.

Einen sprungfähigen Zuchtbullen

(15 Monate alt), Gelbsch, zu verkaufen.
Philipp Volk Bwe., Södel.

Ein nie jähriger brauner belg. Wallach

steht zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“

Ziehung d. am 20. November 5. Ueberlinger - Münster Geld-Lotterie

185 000 1000. 6228 Geldgew. = Mk.

155000
60000
20000
10000

Bar ohne Abzug.
Ueberlinger Münster Geld-Lose zu 3 Mk.
Porto und Liste extra 45 Pf.
In allen Lotterie-Geschäften u. durch
Lud. Müller & Co.
Berlin W. Westerscher Markt 10.
Lose hier bei Lotterie-Einnehmer Stamm.

Drucksachen

beliefern schnell und billig
Kunst-Verlagsanstalt, Friedberg i. d. Wetterau A-B

Betr.: Pferdeversicherung.

Bekanntmachung

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verkauf von Rind- und Kalb- oder Hammelfleisch, sowie Wurst für diese Woche am Freitag, den 8. Nov. 1918, von nachmittags 1 bis 6 Uhr in den sämtlichen hiesigen Metzgerläden stattfindet.
Die Verkaufszeit ist genau einzuhalten.
Friedberg, den 7. Nov. 1918.
Der Bürgermeister
S. R. Damm.

Die Gemeinde Wibelbach, dort einen zur Zucht geeigneten

Zuchtbullen

Simmelterer Rasse, ca 16-18 Monate alt, zu kaufen und erlöhnt Angebote an unterzeichnete Stelle.
Wibel, den 4. Nov. 1918.

Bürgermeister Wibel.
S. W. Kamp.

Eber-Versteigerung.

Montag, den 11. November, nachmittags 2 Uhr wird ein zur Zucht ja schwer gewordener

Eber

öffentlich versteigert.
Heichelsheim i. W., 6. Nov. 1918.
Gr. Bürgermeist. Heichelsheim i. W.
S. W. Horst, Belgordn.